

Mit intellektueller Muse zum erfolgreichen Managementtrainer

Eine Geschichte, die das Leben schrieb



Managementtrainer kann man nicht lernen, das kann man auch nicht erben. Den gescheiterten Weg über das Scheitern zum gescheiterten Trainer macht jeder auf seine Art. Roger Zosso hat seinen Weg über die Wissenschaft und eine musische Weiterbildung gefunden. Ein autobiografischer Lebensbericht.

Von Roger Zosso.

Humanistische Grundbildung im Kloster Einsiedeln

Das Schulsystem in der Schweiz sieht vor, dass die Oberstufe nach sechs Jahren Grundschule gemäss den Fähigkeiten des Schülers gewählt wird. Mein Weg führte mich ins Kloster Einsiedeln. Das Gymnasium der Benediktinerabtei ist eine staatliche Kantonsschule, welche vom Kloster geführt wird. Bei meinem Eintritt in die Stiftsschule Einsiedeln waren noch ungefähr die Hälfte der Lehrer Benediktiner Patres. Als pubertierende Teenager erkannten wir den Wert dieser Konstellation leider zu wenig. Die Grundlagen für das Leben erhielten wir in den naturwissenschaftlichen und geisteswissenschaftlichen Fächern. Dabei hatten wir mit dem Kloster immer einen theologischen Hintergrund, was die Ausbildung sehr speziell machte. War doch beispielsweise unser Physiklehrer ein Benediktinerpater, der neben dem Physikstudium auch ein Theologiestudium absolviert hatte. Widersprüche aus den Weltbildern der Religion und der Naturwissenschaft konnte er stets souverän und klug auflösen. Ich bin überzeugt, dass dieser Lehrer unseren Horizont für verschiedene Ansichten erweitert hat. Heute nutze ich die Verbindung zum Kloster Einsiedeln sehr gerne und besuche es häufig mit Seminargruppen, welche über das endlose Wissen immer wieder staunen.

Wirtschaftswissenschaften oder die „gescheite“ Lösung für die Zukunft

Mit 20 Jahren erhält man in der Schweiz das Maturitätszeugnis. (Die Matura ist das Schweizer Pendant zum Abitur.) Endlich etwas erreicht! Was bringt es denn überhaupt? Eigentlich nichts. Mit der Matura hatte ich die Grundlage gelegt und sollte nun wissen, was für einen Beruf ich ausüben wollte. Zu dieser Zeit wäre ich am liebsten Berufsmusiker geworden. Jeden Tag auf der Bühne stehen! Musik spielen, um Freude zu bereiten, das war meine grosse Idee. Meine ökonomische Motivation war aber bereits damals zu stark, um diesen Schritt zu wagen. Von was soll ich da leben? Heute bin ich dankbar dafür, dass ich weiterhin Musik machen darf, aus Leidenschaft, aber dazu etwas später.

Die Wahl fiel auf die Wirtschaftswissenschaften. Ein betriebswirtschaftliches Studium öffnet einem die Türen zu vielen Berufen. Die Beschäftigung mit Betriebswirtschaft, Volkswirtschaft, Gesellschaftsrecht und Wirtschaftsgeschichte haben mich fasziniert und ganz gewiss gescheiter gemacht. Nach rund fünf Jahren hatte ich das Lizentiat in der Tasche und trug von nun an stolz den Titel lic. oec. publ.. Der Titel sagt aus, dass ich das Lizentiat (lic.) der Oekonomie (oec.) in Zürich (publ.) erworben habe. Nun war ich bereit für das Berufsleben. Mit einem guten Jugendfreund habe ich eine Feuerwerksfirma gegründet, den Umsatz rasch gesteigert und den Kundenstamm ausgebaut. Die Firma besteht heute noch und gehört zu den drei grössten Feuerwerksfirmen der Schweiz. Seit einigen Jahren gehört auch das Silvesterfeuerwerk der Stadt Zürich zu ihren Kunden. In Zürich wird am Silvester das grösste Silvesterfeuerwerk der Schweiz gezündet. Grossfeuerwerke und der Feuerwerkhandel bilden das Kerngeschäft der Unternehmung. Ich bin weiterhin als Aktionär beteiligt, habe mich aber aus dem operativen Geschäft zurückgezogen. Als Berater und Verwaltungsrat unterstütze ich die Firma heute noch.

Der Ausflug in die Kreativität – Swiss Jazz School Bern

Nach dem intellektuellen Teil meines Lebens war es nötig, etwas für das Herz zu unternehmen. Nach dem Studium in Zürich habe ich mich bei der Swiss Jazz School für die Ausbildung zum Berufsmusiker angemeldet. Es war toll! Mit der Trompete hat man immer und überall die Möglichkeit, in Workshopbands mitzuspielen und sich stetig musikalisch weiter zu bilden. Hinzu kamen verschiedene Formationen, mit denen ich auf Tour ging und an vielen kleinen und grossen Events Akzente setzte. Spannend waren die verschiedenen Stilrichtungen. So machte ich mit einer Tanzkapelle in Festzelten Stimmung und begeisterte Hunderte von Zuschauern. Eine Woche später stand ich mit der Swiss Big Band Eruption am Montreux Jazzfestival auf einer ganz anderen Bühne.



1992: Auftritt mit der Swiss Big Band Eruption am Montreux Jazz Festival (r.v. Kontrabass).

zu arbeiten. Mit der Simulation CyberFirm lernt der Teilnehmende, betriebswirtschaftliches Wissen anzuwenden. Er führt eine Unternehmung auf einem virtuellen Markt und steht mit anderen Seminarteilnehmern in Konkurrenz. Das Anwenden der Theorie hat den grössten Lerneffekt. Die Simulation setze ich auch heute noch in vielen Trainings erfolgreich ein. Mit den Jahren kamen Verkaufstrainings, Führungsthemen



Auf der Bühne als Moderator der Podiumsdiskussion an der Bautagung des Schweizerischen Baumeisterverbandes.

Worin liegt nun das Scheitern in dieser Phase? Ich bin nicht Berufsmusiker geworden. Ich empfinde es aber keinesfalls als Scheitern. Diese Zeit hat mir gezeigt, dass es nicht mein Beruf ist. Die Musik ist mein Rückzugsfeld. Wer viel arbeitet, braucht seinen Ausgleich, um Energie für die Arbeit zu tanken. Wenn ich auf der Bühne stehe, bin ich in einer anderen Welt, ein anderer Mensch und kann so richtig durchlüften. Deshalb bin ich dankbar, dass ich hier gescheitert bin und nicht Musik spielen muss, sondern darf! Bis heute hat die Musik den Stellenwert des wichtigen Rückzugsfeldes neben der Arbeit und der Familie.

Managementtrainer – Das Spiel mit den Teilnehmenden

Durch Zufall ging eine Tür auf zum Bereich Managementtraining. Mit zwei Musikkollegen hatte ich begonnen, eine Computersimulation zu entwickeln. Wir hatten eine Idee, wie man Betriebswirtschaft schulen und Mitarbeitenden das Thema näher bringen sollte. Die Unternehmenssimulation war für mich das Werkzeug, um Wissen von einer Bühne aus an Menschen zu vermitteln. So konnte ich meine kreative, musische Energie mit einem wissenschaftlichen Thema verbinden. Es ist absolut spannend, auf diese Weise mit Menschen

und Kommunikationstrainings dazu. Das Arbeiten auf der Bühne fasziniert mich. Als Trainer kann ich Rollen spielen, Teilnehmende korrigieren, mit Herzblut Wissen weitergeben. Diese Arbeit hat sehr viel mit Performing und Auftreten zu tun. Wissen weiter geben, Teilnehmende in Ihrem Wirken zu verbessern gibt mir eine tiefe Befriedigung. Kreative Workshops und Trainings, das Erarbeiten von Konzepten, diese nachher umzusetzen, Auftritte bei Kunden bedeuten für mich Erfüllung in meiner beruflichen Tätigkeit. Ich bin sicher, es ist meine Bestimmung, Trainer zu sein!

www.zossotraining.ch

